

Ausgabe:
Mittags 10 Uhr
Postorte:
werden angenommen:
zu Weimar 5, Sonnen-
tag 10 Uhr
12 Uhr
Verkaufsstelle: 18.

Druck in bes. Blätter
haben eine erfolgreiche
Bearbeitung.
Ausgabe:
18,000 Exemplare.

Abo-nemmen:
Mittwochstags 10 Uhr
Bei unentgegnetem Be-
fremdung in's Post
Durch die Königl. Po-
ststelle jährl. 22½ Thlr.
Clarae Rummel.
1 Uhr.

Postartenpreis:
für den Raum eins
gehaltene Seite
1 Uhr.
Unter „Eingangs“
die Seite 2 Uhr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvorlehr.

Mitredakteur: Theodor Stobitz.

Druck und Verlag von den Herausgebern: Ciepisch & Reichardt. — Herausgeber: Julius Reichardt.

Dresden, den 1. Februar.

Der Oberlehrer am Balthus'schen Gymnasium in Dresden Julius Zäbler hat vom Großhauptmann Adolf Wenzl Khan den Meisterorden 4. Klasse und der verpflichtete Lohnerholer und ständige Waldarbeiter Jacob Friedrich Restmann aus Großpöhlitz Forstrevier die zum Albrechtsorden gehörige Medaille in Silber erhalten.

— Kommandantur. In hohem Grade politisch interessant ist der vom Abg. Dr. Windfuhr ermittelte Bericht über das Budget des Departementes des Innern und die Ausgaben für den Norddeutschen Bund. Die Finanzdeputation hat nämlich die Stellung Sachsen im Norddeutschen Bunde in's Auge gelegt. Die Bundesverfassung ist ein Gemisch von Beschlüssen, die teils den Einheitsstaat (in der Militärverfassung), teils den Bundesstaat (im Reichsstaat und der durch den Artikel 4 beschrankten Bundeskompetenz), endlich teilweise den Staatenbund (im dem Bundesstaat) bedingen. Diesem unseligen und widersprüchlichen Verfassungszustande gegenüber betreten in Deutschland und auch in Sachsen drei Parteien, von denen die erste den Einheitsstaat, die andere den verfassungsmäßigen Bundesstaat, die dritte die alte volle Souveränität der Einzelstaaten erreichen will. Die Mehrheit der Deputation hält das letztere Ziel, wenn man die Hände in den Schoß lege und die Dinge geben ließe, wie sie gingen, für das wahrscheinlichste, das zweite für das wahrscheinlichste. Die gesammelte Deputation weistet nicht an der Bannstreute der katholischen Regierung, deren Standpunkt von der überwiegenden Mehrheit des Volkes getheilt werde, und hält den Standpunkt für den allein richtigen, daß es Aufgabe Sachsen als Bundesstaat sei, in treuer Einhuldigung an die Bundesverfassung auf ihrem Voren, so unvollkommen er auch zur Zeit noch bearbeitet sein mag, mit aller Entschiedenheit die weitere Entwicklung des nationalen Vertrags aufzutragen und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf einzuzwicken, daß der militärische Bündniss zu einem ganz Deutschland umfassenden Bundesstaat sich gestalte. Die Deputation empfiehlt darüber, das Budget des Ministeriums des Auswärtigen nebst Consulat zu bewilligen und von Antragen auf dessen Aufhebung abzusehen. Ihr Berufung an die Gesandtschaften vor die Deputation einstimmig der Wunscht, daß die einheitliche volkerechte Weisung die Grundbedingung eines Bundesstaates sei, sie würde deshalb den Antrag auf Aufhebung der sächsischen Gesandtschaften stellen, wenn es lediglich an Sachsen läge, eine solche einheitliche Weisung einzutreten zu lassen. Preußen hat aber bekanntlich noch keine Geneigtheit zu erkennen gegeben, die preußische Diplomatie in die norddeutschen aufzugeben, zu lassen, vielmehr besteht neben den norddeutschen Gefundenen noch speziell preußische. Außerdem steht dem Reichstage noch kein verantwortlicher Bundesministerium gegenüber. Die Abg. Leibnitz, Heinrich und Dr. Windfuhr beantragen nun, da es zur Erhaltung der Würde Sachens nicht beitreten würde, wenn Sachsen seine Gesandtschaften aufzugeben, Preußen dagegen aber aufdrückt erhebte, die volle Bewilligung des Staatsrat der Geforderten; die Abg. Jordan, Klemm und Radnauer wollen nur die Gefandtschaft in Berlin normalmäßig, die übrigen aber transitorisch beitreten, redetend der Abg. Dr. Klemm alle Forderungen für die sächsischen Gesandtschaften ablehnen will. Nun haben noch lerner die Abgeordneten Dr. Windfuhr und Dr. Klemm beantragt: Die Regierung zu erlauben, 1) mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf eine Revision der Norddeutschen Bundesverfassung im wahrhaft bündestaatlich-konstitutionellen Sinne einzumüllen; 2) ihr Streben dahin zu richten, daß auch die Regierungen der Süddeutschen Staaten dieser revidierten Bundesverfassung sich anschließen, bestmöglichst zur Weltbehnung an der Ausführung dieser Revision angezogen werden; und in jüngster zweit gemeinsamen Eintritts- und Wahlzeit, welche im Gemeinschaftsinteresse Deutschlands für notwendig erkannt werden, ihre Zustimmung und Mitwirkung nicht zu versagen, darüber hinweggehenden, die Selbstständigkeit Sachsen bekräftigenden und letztlich das Streben nach dem Einheitsstaate vereinenden Maßnahmen entschieden entgegenzutreten. Die Mehrheit der Deputation hält diese Anträge, nicht für zeitgemäß, die Antragsteller halten aber graue den jetzigen Zeitpunkt, wo in Frankreich und Österreich-Ungarn revolutionäre Regierungen erschienen sind, für den passendsten. Außerdem meinen sie, sind wie in ein Jahrzehund eingetreten, welche für die staatliche Neugestaltung nicht allein in Deutschland, sondern auf dem ganzen Kontinent schwierigende, wenn nicht entscheidende Freigegisse in seinem Schoße statt, muß eine auch nur oberflächliche Betrachtung der Zustände, in welchen sich die Europäischen Staaten auf dem Kontinent befinden, als gewisse Überzeugung erweisen. Ob diese Neugestaltung sich Friedlich entwickeln, oder ob sie von gewaltigen Erdbebenen, sei es durch Krieg, sei es durch Revolutionen, begleitet sein wird, das wird wesentlich von dem Verhalten der Regierungen abhängen. Die Regierung hat erklärt, daß sie, wo es um eine Ausdehnung der Kompetenz des Bundes auf Kosten der Rechte der Einzelstaaten sich handelt, ihre Verantwortlichkeit den Kameraden gegenüber unumstritten ansehen. Diese Erklärung ist in der Deputation mit Genugtuung begrüßt worden und man hat geschlossen, daß, da die Bundesverfassung auf Vertragbasis beruhe, denen auch die sächsische Landesvertretung zugestimmt hat, auch zu einer Erweiterung der Bundesverfassung die Zustimmung des sächsischen Landtages erforderlich sei. — Außerdem besteht der Vertrag noch eine Anzahl höchst interessanter politischer Fragen, welche ohne Zweifel zu wichtigen Debatten Veranlassung dienen werden.

— Gestern hat der Abg. Klemm aus Mauen den von ihm verfaßten Bericht über das Hoftheater auf die Registernde der Kammer gebracht. Es verlautet, daß dieser Bericht in klarer, übersichtlicher Weise die Frage behandelt und daß dabei die Interessen der Kunst in sachverständiger, möglichst sicher Weise berücksichtigt worden sind. Die Beschlüsse der Depu-

tation laufen auf Folgendes hinaus: die Kammer wolle beschließen 1) zur Errichtung eines 1. Hoftheaters nach dem Semper'schen Plan mit mehreren im Vertrag gedachten Errichtungen auf dem von der Deputation nach Mätzke des Friedrichschen Grundstücks gezeichneten Blatte ein für allemal die Summe von 400,000 Thlr. zu bewilligen; 2) diese Summe mit 300,000 Thlr. für die Finanzperiode 1870/71 und mit 100,000 Thlr. für die nächste Finanzperiode ins außerordentliche Budget zu stellen; 3) hieran die Bedingung zu knüpfen, daß wegen der im Plane zu treffenden Änderungen der Bauherren gesetzte Theaters, Semper, zu Ratze gezozen und der Neubau nach dessen zu verhoffendem Gutachten ausgeführt werde. — Die Deputation steckt also von den geforderten 500,000 Thalern 100,000 für verwirkt das Projekt, das neue Theater in die Zwingeranlagen einzulegen, empfiehlt vielmehr den Semper'schen Rundbau, jedoch etwas zurückhaltend und mit Abänderung der Uebelstände, welche das alte Theater zwieschön hatte, und macht die Berufung Semper's zur Bedingung. — Der Abg. Hoffmeyer meint infolge von diesen Vorhängen der Deputation ab, als er nur 350,000 Thlr. bewilligen will.

— Von Seiten der 1. Generaldirektion ist nun mehr, wie alle Jahre in Plakatern eine gedruckte Übersicht der vom 1. Januar bis mit 20. September 1869 in dem am 2. September 1869 abgebrannten 1. Schauspielhaus, sowie vom Eröffnungstage des provisorischen Rundbaus, vom 2. December bis mit 31. December 1869 in letzterem gegebenen Vorstellungen, erschienen. Es waren durchs im Ganzen 345 Stücke zur Aufführung, darunter 211 Schauspiele und Lustspiele, 124 Opern, 9 Posen mit Gesang und 1 Ballett, während im Jahre 1868, also noch im alten Theater, an 261 Wenden 139 verschiedene Stücke, darunter 13 Trauerspiele, 24 Schauspiele, 64 Lustspiele, 34 Opern, 3 Gesangsszenen und 1 Ballett gegeben wurde. Von diesen 139 verschiedenen Stücken wurden 20 zum „ersten Mal“ auf die Bühne gebracht, darunter die Op. „Die Meistersinger“. 18 Stücke wurden neu einstudiert, nämlich 14 Schauspiele und Lustspiele und 4 Opern. Außerdem fanden noch 8 Abonnement-concerte, 2 Kirchenconcerte, 2 Concerte zum Besten für den Kapell-Wittwenfond, 1 Concert für den Pensionsfond des Singekors und 1 Kirchenconcert für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute statt. Als Gäste traten 20 Herren und Damen auf, neu einztraten 2 ins Schauspiel, 3 in die Oper und Fräulein Welzer ins Ballett, während aus dem Schauspiel 2 austreten, aus der Oper 8 und aus dem Ballett 6. — Die 4 neu einstudierten Opern waren Eurynome, Corine, Armide und Stradella.

— Am Balthus'schen Gymnasium ist die durch den Tod des Professors Dr. Karl Scheibe erledigte Stelle des Rectors durch die Berufung des dermaligen Gymnasialrectors Ziel in Clausthal wieder besetzt worden.

— Ein Mann ist gestern auf der alten Elbseite so unglücklich zur Erde, daß ihm das Blut aus Mund und Nase strömte und sich seine Unterbringung im Stadtkrankenhaus nötig machte.

— Vorgestern Nachmittag hatte ein Mädchen das Unglück, beim Schlittschuhfahren in einem Garten auf der Stiftstraße zu fallen und ein Bein zu brechen.

— Am Sonnabend Nachmittag besuchte ein schon ällicher Herr die Schlittschuhbahn auf dem Zwingerreich und ließ sich ein Paar Schlittschuhe anschaffen. Seiner Art ist er beim Fahrt sehr heftig auf das Eis und mußte in Süßers Bude getrasen werden, wo es sich herausstellte, daß er die Augen des Oberlehrers ausgeschlagen hatte. Ein Polizeiinspector nahm sich des Verunglückten sehr an und ließ einen Schlitten kommen, der ihn mit dem gleichfalls geruschten Arzt in seine Wohnung auf der Moabitstraße brachte.

— Die inneren geistigen Anlagen durch freie, selbstbewußte That zu vermöbeln, ist Aufgabe und Drang eines jeden Künstlers, damit im Kampf die Kraft erweckt werde. In diesem Sinne veranstaltet jährlich der bekannte Lehrer des Pianofortespakts Herr Alwin Wied einen sogenannten Productionskonzert-Abend, wo er dem Publikum einige seiner Schüler vorführt und zur Ausführung seines Habens noch andere jugendliche Kräfte aus der Musik- und Gesangswelt einlädt. Seiner ist wohl der Reinhold'sche Soal so gefüllt, als es am Sonnabend Abend der Fall war; Kopf an Kopf, seitlich auf den Galerien. Herr Wied hat in der kleinen neunzehnjährigen Schülerin Paula Swab ein wahrer Wunderkind. Ihr Vortrag bestand diesmal aus: Solfeggio von Em. Bach; Winterzeit von Rob. Schumann; Walzer von Chopin; Lieder von Seeling. Schon zu Anfang der Production: Anteile für Pianoforte, Violine und Violoncello aus dem D-moll Trio von Reichiger, trat das eminente Talent dieses Kindes zu Tage. Frei und ohne Noten sieht der kleine blonde Kopf am Pianoforte die Händchen rauschen durch die Tasten, wo Saukeli des Spiels, Elastizität des Anschlags, wie geistige Ausfassung und Wiedergabe der Compositionen zu vernehmen. Ebenso talentvoll bewährte sich auch im Spiel ein Fräulein

Anna G. und Herr Georg Höhfeld. Durch gütige Unterstützung der Herren Conradi, Schüler des Herrn Concertmeister Lauterbach, und Pieper, Schüler des Herrn Gräbner, in gleicher der jugendlichen Sängerinnen Fräulein Louise Gerlach und Th. Schmid, gewann die musikalische Soiree an Bedeutung. Das Geigen- und Violoncellospiel bewunderte schöne Anlagen, die zu Hoffnungen berechtigten. Die Schüler machten ihren Meistern Ehre, wie denn der Kenner auch gleich im Vortrag des ersten, von Fräulein Gerlach gehungenen Liedes die Reime einer prächtigen Altstimme ahnen mußte, welche sich später auch noch in der Romanze aus Linda di Chamounix bewäherte. Ihr und dann Fräulein Th. Schmid, welche den Volero aus Verdi's sicilianischer Bespielt sang und sodann in einem Ave Maria von Gounod und einer Composition von Tieffen vertrieb, wurde reicher Beifall gespendet.

— Der erste theologische Preis der von Ammon'schen Stiftung ist dem Oberlehrer Dr. Höhne in Roitzsch verliehen worden. Von den über die Preisaufgabe: „Welche Anforderungen sind an einen biblischen Geschichtsunterricht in den mittleren und unteren Elementarschulklassen für den Fall zu stellen, daß in diesen Klassen Katholikismusunterricht nicht stattfindet“ von ehemaligen Zöglingen des Friederichtsäder Schullehrerseminars eingereichten 7 Arbeiten war nur eine als ein wohlgelungenes Beitrag zur Lösung der Frage mit einer Prämie zu belohnen, außerdem aber auch noch zwei wegen des in denselben sich fundgebenden Fleisches und wegen der richtigen, wenn auch nicht ausreichend tiefgehenden Auffassung mit einer zümligen Erwähnung und einer Gratifikation zu bedenken. Verfasser der prämierten Arbeit ist Herr Otto Kellner, Oberlehrer an der Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Friederichtstadt-Dresden, und als die zu gratificierenden Verfasser der andern zwei Arbeiten ergaben sich Herr Franz Robert Hanns, Kirchlehrer an der Lehr- und Erziehungsanstalt zu Kleinstruppen und Herr G. A. Max Sacke, Kirchlehrer in Schönau bei Ostrau.

— Vor kurzer Zeit gedachten wir eines jungen, etwa 15jährigen Menschen, welcher als Laufbursche in einem hiesigen Geschäft eine Summe Geldes untergeschlagen hatte und damit flüchtig geriet. Wie wir hören, hat sich der Flüchtling bis zu seiner gestern erfolgten Aufgreifung in Dresden aufgehalten und dadurch ein ganz confortables Leben geführt, daß er in hiesigen anständigen Gasthäusern unter Vorzeigung gefälschter Briefe für seinen angeblichen, in einigen Tagen nachkommenden Vater Zimmer bestellt und einkennen auf dessen Rechnung Verpflegung und Taschengeld bezogen hat. Natürlich ist er jedoch nach einigen Tagen aus dem betreffenden Gasthause weggeschlichen und hat dasselbe Manoer in einem anderen Gasthause wiederholt. In mehreren befunden soll er auch außerdem noch kleinere Diebstähle begangen haben.

— Wie brachten neulich eine Notiz über eine summa angelegte, betrügerische Geschäftsausgegenheit, wonach die Ehefrau eines Mannes ergestellt von einem verstorbenen österreichischen Feldmarschall-Leutnant mehrere Millionen Thaler Geld, sowie einige 20 Rittergüter geerbt haben sollte. Es dürfte nicht uninteressant sein, noch etwas Specielles über diese Angelegenheit zu hören. Der Ehemann genannter Frau war schon längere Zeit als Maurer auf einem Neubau der Zwingerstraße beschäftigt, als er plötzlich zur Verwandlung seiner Kameraden ausblieb, des anderen Tages jedoch in einem sehr gewöhnlichen Anzuge wie er erschien und seinen Verlobten eröffnete, daß er, resp. seine Frau, eine umgeheure Ehefrau an Geld und so viel Rittergütern in Ungarn und Böhmen gemacht habe. Sein Handwerkszeug wurde auf seinen Wunsch sofort verauktionirt, resp. verhöhlt, und versprach er auch, die summiellen Kameraden mit einem feinen Weile, wobei natürlich Champagner nicht fehlen durfte, zu bewirken. Niemand zweifelte im Geringsten an der Wahrheit seiner Aussage, da er im Allgemeinen als ein aufrichtiger, zu solchen Beträgerien nicht fähiger Mensch galt. Ein Jeder berührte sich nun, als er von der großartigen Ehefrau Reinrich erkannt hatte, dem neuverbackenen Millionär nebst Frau Gemahlin die Auflösung zu machen und dem saudieren Ehepaare ihrem jetzigen Stande gemäß entgegen zu thun. Ein Kamerad von ihm, gewisser Cavalier, wurde auf der Stelle zum ersten Rittmeister ernannt, ein completer feiner Anzug wurde sofort geschafft, um der neu erkannten Stellung gemäß aufzutreten. Er erinnerte auch nicht, sich seinen früheren Kameraden in dem neuen Gala-Anzuge zu zeigen, was bei letzteren einen nicht geringen Reiz hinsichtlich des gehabten Glücks hervorrief. Ein anderer Verlobten wurde, weil er dem Herrn in früherer schwerer Zeit einmal Beschäftigung gegeben hatte, zum Ober-Inspecteur sämmlicher Güter in Böhmen und Ungarn ernannt, und dieser bot nun Alles auf, sich seiner Stellung würdig zu zeigen. Er sah sich schon im Geiste als stattlicher Reiter die Turen und Wälder seines neuen Herrn inspirieren, schwiegte in Einem fort von der schönen Zukunft, die ihm bevorstand und vergaß

sobel die Profession ganz und gar, um seine ganze Thätigkeit nur ausschließlich seinem Herrn zu widmen. Auf den Wunsch des Herrn Inspectors mußte die Frau desselben ein lucullisches Mahl bereiten; der Altmärkt mit seinen ausgebogenen Täuben und Hähnen ließerte das Material hierzu und so wurde denn mit perlendem Wein, der natürlich auch nicht fehlen durfte, auf das Wohlergehen der reichen cabin getrunken. Ein früherer Bauspeculant schmeichelt sich auch bei dem Herrn Rittergutsbesitzer ein, um womöglich einen Posten auf seinen Gütern oder eine größere Summe Geldes zu erhalten; es wurde ihm wahrscheinlich auch etwas Drastisches versprochen, denn man sah den genannten Herren öfters insgeheim mit dem Geschäftsparte verkehren und das Hauptthema der Unterhaltung wird sicher eine kleine Anleihe oder sonst eine erfreuliche Aussicht für die Zukunft des Bauspeculanten betroffen haben. Als Richter vergangene Woche Abends dem Herrn Rittergutsbesitzer vor der Abreise nach Dösterreiß noch einen Besuch abstatte wollte, fand er — o Schreck! — das Zimmer leer! Alle Umstände ließen darauf schließen, daß das saubere Wädchen das Weite gesucht habe, was denn auch wirklich der Fall war. Verächtlich waren mit einem Schlag die herlichen Bahnhofskläne! Ein hiesiger Kaufmann, der sich durch eine in aller Form ausgearbeitete, gefälschte Urkunde täuschen ließ, ließ gegen 12.00 Thaler, welche Summe dem Parre Mittel und Wege zur Fortsetzung ihres begonnenen betrügerischen Spiels bot. Der Herr Inspector wird wohl ein sehr saures Gesicht gemacht haben, als er die Schredenkunde vernommen, und auch der Herr Reitnacht wird sich mit seinem Schuhale nicht zufrieden geben wollen, da ihm der schöne Anzug der den trostlosen Ausicht wohl wieder genommen wird. Ob das den Baustudenten versprochene Maß noch stattfinden wird, glauben wir nicht, jedenfalls wird aber dem sauberen Paare Gelegenheit geboten werden, hinter Schloß und Riegel über die Wechselseite des irischen Leibes nachzudenken.

In Anwesenheit mehrerer eingeladenen Ehrengäste, der Herren Superintendent Dr. Meier, Schulrat Dr. Bornemann, Stadtrath a. D. Gehrke, feierte der hiesige pädagogische Verein vorigen Sonnabend in dem ihm in gewohnter Freundschaft überlassenen Saale des Vereins zu Ruh und That den Tag seiner vor nunmehr 37 Jahren erfolgten Gründung in einfach witzeliger Weise. Nach einem von dem bewährten Vereinsdichter, Director Lansky, gedichteten Choralgesang betrat das Vereinsmitglied Sprachlehrer Julius Reinhard die Rednerbühne und hielt einen höchst originellen freien Vortrag, in welchem derselbe in pilanter Weise seine subjektiven Ansichten darüber entwickelte, inwiefern die „neue Zeit“ auf die Neugestaltung der Volksschule einwirken sollte. Da auf diesen Vortrag am genannten Tage keine Debatte folgen konnte, so mußten es sich diejenigen Hörer, welche die Ansichten des Vortragenden in vielen Stücken nichttheilen konnten, vorbehalten, bei anderer Gelegenheit darauf zurück zu kommen. Aus dem von dem Vereinssekretär, Director Kriegsmar, mit bekanntem Geschick abgefaßten und von demselben mit wohlfeilender Wärme vorgetragenen interessanten Jahresberichte ging zur Genüge hervor, daß der pädagogische Verein in seiner Gesamtheit, wie in seinen besonderen Sectionen für deutsche Sprache, Mathematik und Heimatkunde, auch im verschloßenen Vereinsjahre für die Fortbildung seiner Mitglieder, für die Förderung rationellen Unterrichts und guter Erziehung der Jugend, sowie auch für die äußere Wohlfahrt seiner Mitglieder, deren Witwen und Waisen tüchtig gearbeitet hat. Und diese fortgesetzte Thätigkeit wird auch in Zukunft nicht ohne Segen bleiben, wenn der Inhalt des am Schlusse der Feier gefungenen Verses: „Läß mich Dein sein und bleiben, Du treuer Gott und Herr!“ im Vereine auch ferner unvergessen bleibt.

Da in Sachsen gegenwärtig noch Realschulen zweiter Ordnung bestehen, in welchen das Lateinische nicht gelehrt wird, so darf, nach einer Billigung des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Innern, die lateinische Sprache als obligatorischer Gegenstand der Prüfung für den einjährigen freiwilligen Militärdienst nicht behandelt werden.

Im laufenden Jahre werden in die no. d. deutsche Marine 90 Kadetten eingesetzt werden. Die Aspiranten haben sich mit dem Augenblick der Reise für Obersecunda Anfang April auf der Marineschule in Kiel zu melden und dort das diesjährige Examen abzulegen.

Zu dem heute Abend in Baum's Hotel stattfindenden großen Maskenball der Gesellschaft „Thespia“ ist es dem Comité gelungen, eine Sprechmaschine neuester Construction aufzustellen, welche, wie überhaupt alle vor kommenden Tänze, Intermissionen &c. etwas noch nie Dagewesenes bieten wird.

Vor vergangene Nacht machte sich ein junger Mensch, wie wir hören ein conditionsloser Schreiber, daß sonderbare Vergnügungen, an ei em Hause in der Scheffelgasse aus reinem Muthmachen die Fenster einzudringen. Ein hinzu gelommener Wächter sah indiz. den zum Rufen der Glaser Janung so energisch arbeitenden Burschen und führte ihn nach der nächsten Polizeiache. —

Zu den vergangenen Sonntage Abend hat ein unbekannter frecher Dieb in der inneren Altstadt von einer Haustür aus mittels Nachschlüssels eine Thüre geöffnet, ist durch mehrere Blicke hindurch in einen Fleischerladen gedrungen und hat aus selbstzum Geldkoffer, in dem sich glücklicherweise nur wenige Thaler einzeln Geld befinden haben, gefischt. Den geleerten Kasten fand man in der Flur des Nachbarhauses wieder. —

— In der letzten Monatsversammlung der Gesellschaft Flora wurden zunächst die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes unter erwünschter Anwesenheit von Damen auf den 25. Februar festgesetzt und alle Gesellschaftsrechnungen auf 1869 vorgelegt. Hierauf gelangte eine durch das königl. Ministrarium des Innern der Gesellschaft zugegangene Druckschrift über eine neue Krankheit des Weinbaues zur Mittheilung. Die Krankheit besteht aus einer mikroskopisch kleinen Baumlaus (*Aphis*), welche in großer Menge an den Wurzeln der Pflanzen ihren Wohnsitz hat und das Zartliche und empfindliche Astwerken der Robin bewirkt. Die zuerst im Weingebiete von Ailes im südlichen Frankreich aufgetretene Krankheit hat sich durch Venen von dortigen Rebsorten nicht bloss nach Deutschland eingeschleppt, sondern auch als epidemisch erwiesen. Es ist daher

nötig, bei ankommenden Sendungen fremder Faben die Wurzeln mikroskopisch auf Blattläuse zu untersuchen und erwünscht, daß Gärtnerei und Weinsüchter ihre darin gemachten Erfahrungen veröffentlichen. Als untrügliches Mittel gegen diese Plage wird das Nicotin empfohlen, welches dem die Wurzel umgebenden Boden durch Aufstreuen von Tabaksstaub und andern Tabakabschalen beigebracht wird. Hierauf hielt Herr Böning einen ebenso klaren als anschaulichen Vortrag über die Seidenraupenpest der durch Vorzeigung von Raupenpräparaten in den verschiedensten Entwickelungsperioden und Cocons wesentlich unterstützt wurde. Der Vortragende hält unter Ablauf der Seidenraupenpest nicht für ungünstig, lenkt seine Raupenfankheit, hat selbst über 100.000 Raupen in einem Jahre gehabt, lädt das Abschneiden der Maulbeerbaumblätter, empfiehlt dagegen das Abschneiden der jungen Triebe, wodurch es ermöglicht wird, immer datter für die Raupen zu haben und die Maulbeerbäume kein unschönes Ansehen erhalten, und giebt als Kennzeichen reiner Seide an, daß dieselbe nie brenne, sondern sich nur zusammenziehe, während dieselbe mit Baumwolle vermischte, glimme. Herr Cantor Schramm beendete hierauf sein bereits in der vorigen Versammlung bezeichnetes Reise- und Lebensbild von Philipp von Martinus. Ausgestellt war vom Herrn Kunst- und Handels-Gärtner Tübingen eine Amaryllis Legationsrath Al.

— Eine seltsame Jagd, wir wissen nicht, ob sie zur höhern, oder zur niederen gehört, fand in diesen Tagen in der Gegend von Radis statt. Mitten in den ringkrunden Grünanlagen, nur von einem schwachen weißen Baum umbräumten Eschollenen in miniatüre, wie sie jetzt auf dem Spiegel der Elbe ihr lustiges Spiel treiben, ruhte ein den am Ufer wandernden Jägern unbekannter Vogel. Ein Knall — das Thier erhob sich in die Lüfte und stellte getroffen mit schwachem Klageschlag wieder in sein gewohntes Element, doch nur auf kurze Zeit; denn der zweite, dritte und vierte wohlgeliebte Schuß half dem ersten mitleidvoll nach. Als man mit einem sofort reagirten Kahn auf der Elbe nach dem todtenden Fremdling forschte, war's ein — großer schöner Schwarm.

— Im Saale zum Forsthause in Pirna fand am Sonntag Abend ein solcher Maskenball statt, den die dafüre Bogenfestschützengesellschaft arrangiert hatte. Nur der, der das Leben in der Provinz kennt, wird sich eine Vorstellung von der Gemüthslichkeit dabei aber auch von der ästhetischen Accuratesse machen, die auf diesem Karneval vorherrsche. Ungebundene Fröhlichkeit, gepaart mit Innigkeit, ging Hand in Hand durch den Thronsaal des weltberühmten Carnevalsprinzessin. Nischenflaggen in norddeutschen und sächsischen Farben schwangen über den Hauptern der bunten Menge, unter welcher nur wenige offizielle Fracke zu sehen waren. Zwei Aufzüge illustrierten das schöne Ganze, und noch in den frühesten Morgenstunden accompagnierten die Walzeraccorde dem neuen lebendig erwachten Leben und Treiben auf der — Barbiergasse.

— Im Bischofswerba verstarb am 30. Januar der Redakteur des „Sächsischen Erzählers“, der Buchdruckereibesitzer Dr. May. Der nunmehr Verstorbene hat dieses geachtete Organ der Provinzialpresse vor beinahe 25 Jahren begründet und es zu einem gelesenen Blatte der Lausitz gemacht. Er hinterläßt den Ruf eines biederem Characters und eines treuen Patrioten.

— Offizielle Gerichtssitzung am 28. Januar. Gegen den Sächsische Otto Louis Erdmann Müller in Böschappel, welcher am 6. Mai 1868 als Briefträger beim Postamt in Böschappel angestellt war, wurde im Februar 1869 geistliche Untersuchung wegen Unterschlagung von diversen Summen im Gesamtbetrage von 313 Thlr. 28 Rgr. 5 Pf eingeleitet und derselbe später deskreven zu 3 Jahren Buchhaus verurtheilt, welche Strafe er gegenwärtig verbüßt. Neudeutings war nun noch die Unterschlagung eines an den Factor Krause in Görlitz gerichteten mit 233 Thlr. 10 Rgr. beschwerten Briefes zu Tage gekommen, deren sich Müller am 8. November 1868 schuldig gemacht und für einige Zeit durch eine von ihm selbst geschriebene Obitum verheimlicht. Aus dem Buchhause für heute vorgetragen, entzündigt er seine That damit, der inzwischen verstorbene damalige Postmeister Schmidt in Böschappel habe zur Zeit der Unterschlagung schon Kenntnis von Müllers Unterschlagungen gehabt und um ihn zu bedenken, hätte er diese neue Unterschlagung ausgeführt und die unterschlagenen 233 Thlr. 10 Rgr. an denselben gezahlt. Das Gericht fügte der Strafe Müllers hinzüber noch 1 Jahr 10 Monate Buchhaus zu — Auguste Thalla, Elefrau des häufigen Küchenmeisters, aus Chemnitz gebürtig und Mutter zweier Kinder, durch die Arbeitslosigkeit ihres Gatten in die bitterste Not versetzt, kam am Morgen des 15. November v. J. in das Parterrezimmer des Hauses, in welchem Johann Eduard Bösig auf der Königstraße wohnt und sah dort, nach ihrer Angabe, den Sekretär essen sich. Der Gedanke, aus demselben Geld und Geldeswert an sich zu nehmen, sich damit aus ihrer gegenwärtig so mißlichen Lage zu reißen und die von ihr verpfändeten Gegenstände wieder einzubauen zu können, bemächtigte sich ihrer, rasch erzielte sie zu und erhaschte ein Blechfischchen im Sekretär, worin sich außer 5 silbernen Goldstückern (aus 1 Thlr. 25 Rgr. 10 Pf.) noch zwei 20, ein 10 und ein Einhalbfünfer besanden und fliegt nun, sich gerettet schlend, die drei Treppen hinauf in ihre Wohnung in demselben Hause. Eben so rasch übergibt sie ihrem Manne das Blechfischchen, nachdem sie daraus einen Zehnthalerschein entzogen, um die nötigsten Bedürfnisse anzugehen. Allein der Diebstahl wurde durch Bösig's Kinder bald entdeckt, die Zeugen dessen gewesen, die Küchenmeister wurde in Haft genommen, die crassie Beute bis auf den aufgegebenen Zehnthalerschein zurückgegeben, und von der Küchenmeister sofort alles zugeschanden. Schmerlich weinend steht sie heute vor der Anklagebank, nach Anklagen von dem Advocaten Gustav Meyer hier vertheidigt. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr zwei Monate Arbeitshaus. — Zu der letzten heutigen, durch Schöffen verstärkten Hauptverhandlung wurde der hiesige Handarbeiter Friede Otto Busch eingeführt, beschuldigt, in die Bude seines Arbeitgebers, eines Fabrikanten von Siderolith Gegenständen, in der Nacht vom 21. zum 22. Febr. v. J. gewaltsam eingeschlossen und daraus Brauen im Garamontwerthe von 11 Thlr. 15 Rgr. entwendet zu haben. Als Testim.

digte erschien Frau Wilhelmine verw. Beune (?), welche den Verlauf dieser Waaren in der auf dem Altmärkte befindlichen Bude bewirkte. Die Bude ist mit zwei Türen versehen, wovon die hintere aber zugänglich war. Die drei hierzu verwandten Nagel will Busch mit den Händen ausgezogen haben, dem widerspricht aber die sichtbare Spur der Anwendung eines Stemmeisens tatsächlich. Nachdem Busch auf diese Weise in die Bude gelangt, daraus verschiedene Gegenstände im Werthe von 3 Thlr. 25 Rgr. entwendet und an den hiesigen Expedienten und Trödler Matthes um 1 Thlr. 2 Rgr. verkauft hatte, lehrte er abnormals daß er zuerst und entnahm eine zweite Partie von zierlichen Blumentopfhaltern, Figuren und Goldfischgäßen ohne Glas, zerbrach beim Herausnehmen einen Theil derselben und ließte den Rest wieder zu Matthes, der ihm diesmal 1 Thlr. 3 Rgr. bezahlte, während der Werth der Gegenstände 7 Thlr. 20 Rgr. betrug. Gegen die übliche Gewohnheit des Diebstahls Angelagert: zum Busch ein, zu seiner That nicht durch Noth veranlaßt worden zu sein, sondern um das damit erworbene Geld zu Feiertagsvergnügen zu verwenden. Wie stets, so auch heute, verhinderte sich sein Vertheidiger Wdo. Krägel den Umständen nach fröhlig für seinen Schützling. Der Gerichtshof belegte Busch mit 6 Monaten 2 Tagen Arbeitshaus.

Tagesordnung für die 71. öffentliche Sitzung der Sächsischen Kammer, Dienstag, 1. Februar, Vormittags 10 Uhr. Vorgetragene Berührung über Mittheilung 1. des Ausgabenbudgets, den Bau-Etat betr.

Verleihung. In dem gestrigen Artikel über das Einnehmerhand am Willkür-Verlage muß ed. Zeile 25 heißen: „Der Stadtrath wandte sich deßhalb schon damals wegen künftlicher Überlastung des betreffenden Grundstücks an das königl. Finanzministerium und dieses zog es auch nicht abgeneigt.“

Briefkasten.

— H. G. B. in Leipzig schreibt dankend abzulehnen. Theaterkritiken interessieren höchstens noch an dem Ort, wo das Werk ertheilt und das Publikum der oder jener Vorstellung begegnet, das gekaupte Künstlerin als Gläckchen im „Egon“ das einfache berührt. Freudvoll und lebhaft“ durch die Art ihres Vortrages zu einer Opern-Kritik gemacht, indem sie den Schluss: „Gleichzeitig allein in die Seele, die liebt“ zu oft wiederholt und das Ganze mit Gaben und Coloraturen verzieren darf, so ist dies nach unserer Ansicht ein arger Missgriff. Gläckchen, das Brüderl Witzelmädchen, war jedenfalls keine geschulte Sängerin, sondern, in Allem, jedenfalls auch in ihrem Liebsten, daß ungezügelte Natur und Leidenschaft ist das Gefühl, welches die Melodie auf die Jungs drängt, zu tief und traurig, um sich in geschönderten Liedern auszudrücken. Der Verstand wirkt gewölbt, das Gemüth rettet schlank.

— Kramm a. R. in Torgau schreibt und fordert: „Als ich neulich die Kommunikation Post benutzt, um nach Meilen zu haben, entwideten sie so rohe und betrübene Reisegelehrten, daß ich mir die Brille entzog; ob es in dem cultivirten Sachen gestattet ist, solche Wahnsirene mit in die Postwagen aufzunehmen!“ Es ist allerdings bedauerlich, wenn sich solche Stellvertreter einfindet. Der Postmeister kann es aber doch nicht den Fahrgästen an der Post anzeigen, ob sie unglücklich sind oder sich in der Stille einen Affen grätschen. Der Verstand wirkt gewölbt.

— Ein Schriftshublauter, hier, räsoniert wie folgt: „Kann man es nicht eine beispiellose Geschäftswelt nennen, wenn bei massenhaften Besuchen die Wächter des Großen-Gartens und Zwingertheaters auf Neugrößen Gasse beanspruchen?“ — Nein! für dieses Geld ist Eisbaden, Konzert und Beliebung indegut. Wenn man Belmonten bis zu den Königstheatern tritt, und Schloss-Hunde in den Hundekästen ein gesuchter Artikel wären, würde dies Vergnügen auch billiger sein. So aber liegt das Ding in der Welt. Also muß das Eis baden weil es tut ist.

— Nun müßt, vier, räsoniert im Namen Bielefeld auch noch die Musik und den Kostümpf, aber das neulich im Hoftheater gegebene tragische Lustspiel von dem Viehfaschingstreiberei. — Unsere Ansicht ist folgende: Als Grosböl ein ein Trauerspiel von sich batte aufzutragen lassen, forderte er von sämtlichen Schauspielern die Rollen ein und wußt' sie in Begleitung vieler Zuschauer mit den Worten ins Auge: „So muß man gegen sich selbst verfahren, wenn man hört, ein solches Stück gespielt werden zu haben.“ — Berühmte Arme, welche Bremmatmaterial brauchen, werden wir an die Generaldirektion verweisen, denn wenn die Dichter wie Et. Villon dienten, müssen schon mehr Adressen daziegen.

— F. S. in Zwickau stellt mit Anfrage: „Kann ich nicht in Zwickau ein Freigerecht des so legenbreit wirkenden Döbbner Theaters verlangen?“ — Die Schule, welche Sie und angeben dürften ihnen denartigen Bereich genommen haben, werden wir annehmen und ein Comite gründen, an dem selbst Grauen soll nehmen könnten.

— General-Amtm. v. J. in Wittenberg stellt mit Anfrage: „Kann ich nicht in Wittenberg ein Freigerecht des so legenbreit wirkenden Döbbner Theaters verlangen?“ — Die Schule, welche Sie und angeben dürfen ihnen denartigen Bereich genommen haben, werden wir annehmen und ein Comite gründen, an dem selbst Grauen soll nehmen könnten.

— Ein sicheres Gegengift gegen den Phosphor scheint man jetzt im Terpeninöl gefunden zu haben. Nachdem schon mehrere Fälle von erfolgreicher Anwendung dieses überall leicht zur Hand zu habenden Stoffes bekannt geworden waren (u. a. wurde den Arbeitern, die mit Phosphor zu hantieren haben, schon früher empfohlen, mit Terpeninöl gefüllte Kapseln auf der Brust zu tragen, um sich vor den schädlichen Einflüssen ihres Arbeitsmaterials zu schützen), lehnen wir jetzt in wissenschaftlichen Zeitschriften eine ausführliche Darstellung der Haltung, die an einer mit dem Phosphor von 200 Gündhöhlen vergifteten Frau vermittelte Anwendung des genannten Gegengiftes erzielt wurde. Die sonst als mildnerndes Mittel bei Vergiftungen gebrauchte Milch wirkt bei Phosphor-Vergiftungen nur schädlich, da sie vermöge ihres Fettgehaltes die Resorption des im Fett leicht löslichen Phosphors erleichtert.

Die Redaktion.

a d	Körde	Trl. Rg. b	Trl. Rg. c	a d	Wittenberg	Wittenberg	Wittenberg	Wittenberg
Wittenberg (wo)	10	13	13	Wittenberg	4	25	5	10
Wittenberg (br.)	4	25	5	Wittenberg	3	22	3	28
	3	15	3	Wittenberg	3	5	3	15
	3	—	3	Wittenberg	1	26	2	20
	2	1/4	2	Wittenberg	1	6	1	12
	1	10	1	Wittenberg	1	—	7	—
				Wittenberg	—			

Greteidepreise. Dresden, am 31. Januar 1869.

a d	Körde	Trl. Rg. b	Trl. Rg. c	a d	Wittenberg	Wittenberg	Wittenberg	Wittenberg
Wittenberg (wo)	10	13	13	Wittenberg	4	25	5	10
Wittenberg (br.)	4	25	5	Wittenberg	3	22	3	28
	3	15	3	Wittenberg	3	5	3	15
	3	—	3	Wittenberg				

heben
n, wo-
u ver-
haben,
eines
eise in
Werthe
Expe-
rkauf
zweite
Geb-
einen
es, der
ich der
he Ge-
zu sei-
oben
gen zu
ich sein
für sei-
sonaten

ng der
0 Uhr.
abgeto-
er das
belken:
en fäuf-
fügl-
"re".

Theater
d Blatt
in belge-
examina-
die Vieb
zu einer
g allein
ze mit
unserer
Bürgert-
en, wie
eine Ra-
ode auf
derdeut-
pit, das

nd Hol-
te, um
unkenne
in dem
t in die
menn
er fann
ob sie
haben,
unver-
aht wie
wieder
Großes
trete de
Gon-
lungen
in den
erzeugigen
Diam

ler auch
im Hol-
festen-
einst ein
er von
er von
Se muh
wiede
Arme,
General-
denken.

Rodante
wieder
Gebude,
Gebäu-
in Verleu-
ig in den
sich in den
selbst

Wienton.
lassen
hofst in
in Fran-
in. Wie-
ren et
Den Ge-
in die
gewebe-

etton.

eint man
mehrere
zur Hand
l. wurde
en, schon
auf der
sinn ihres
chaftlichen
s, die an
eten Frau
wurde.
gebrachte
h, da sie
fett leicht

869.
868. Nr.
5 10
3 28
3 15
2 20
1 12
7 1

Stolzen. Bei Weis geht, wie auch Viebe ertragen. Die Sehnen bewohnte sich am 22. Januar gelegentlich des Ge- gräbnißes des Herrn Amthaupter und wußte auf Kommen aus Hessen vor Stolzen, dessen erbliche Halle unter einem kleinen Menschenblut zur Eide bestattet wurde, wie sich wohl die ältesten Leute nicht erinnern könnten. Der edle, im 77. Lebensjahr siebende Greis, erst wenige Jahre mit seinem jungen Sohne Albrecht Gräfchen bereiteten Gütes, hatte sich eine so allgemeine Rührung und Liebe in vielfachen Stellen zu erwerben gewußt, daß seine Beerdigung das vollständigste Feing- uss darstellt abgab.

In dem Große des Volksschulbetriebes, den der einzige Meister nach einem kurzen Konventlager von nur drei Tagen immer wieder in das enge Zentrum stellte, wohnten Hunderte von armen Menschen, denen er Held, Vater und Bruder gewesen. Sein Untergang wird gewiß in Zeiten Kriegs bleiben und sein Grab mit den schaudernden Füßlinge umgeben bestimmt werden, wenn der Schmerz und die Griefe auftaucht, die uns jetzt von seinem Grabe trennt. Lebe wohl, edler, alter Greis!

OSCAR RENNER,
Marienstrasse 22,
Ecke der Margarethengasse,
empfiehlt

heute von 10 Uhr an
Wellfleisch,
später diverse Sorten

Aus dem Concert-Programm

Glorentiner Quartett-Gemeins

Jean Becker
eigkeiten bei F. E. C. Leuckart in Dresden:

Serenade von Joseph Haydn.

Wie beliebte Musiken.

Stück A.	Alte zwei Violinen, Viola und Klavier	10 Uhr.
Stück B.	Alte Violin mit Pianoforte	10
Stück C.	Alte Violin mit Pianoforte	10
Stück D.	Alte Violin älter in C-dur	10
Stück E.	Alte Violin alt. in C-dur	5
Stück F.	Alte Violin älter viel bearbeitet	7
Stück G.	Alte Violin zu sehr gebraucht	7

Andante con Variazioni

aus dem grossen Quartet. in D-moll von Franz Schubert		
Stück A.	Alte zwei Violinen, Viola und Klavier	15 Uhr.
Stück B.	Alte Violin, Violoncello und Klavier	20
Stück C.	Alte Violin und Violoncello (Original)	15
Stück D.	Alte Violin und Violoncello (älter)	15
Stück E.	Alte Violin allein	10
Stück F.	Alte Violin allein viel bearbeitet	15
Stück G.	Alte Violin zu sehr gebraucht	15

Franz Schubert's Quartette,

Violin Quartett und Octett

für Pianoforte & vier Stimmen bearbeitet von H. Ulrich u. a.

Eigkeiten empfehlen:

Quartett in A-moll Op. 29	1 Uhr.
Quartett in D-moll Op. posth.	1½
Quartett in G. Op. 161	1½
Quartett in C. Op. 163	1½
Octett in F. Op. 166	1½

6. 6. Apelt aus Reichenau

empfiehlt gut gängige Beachtung in
grosses Rester-Lager.

seine schwarzen Pastore im Stiel und in Messern in Con-
trameistereien bei solider Ausführung zu äußerst billigen Preisen.

Dresden. Münzkaasse Nr. 16

Reuerfeste Geldschränke

aus der Fabrik von G. Wüntcher in Meißen.
solider Bauart empfiehlt sehr billigen Preisen in Auswahl

Alfred Meysel,
Marienstrasse 7.

Die Holzhandlung
der Gebr. Joël, vorm. Carl Friedrich,

Göbbera 18

empfiehlt ihr großes Lager bester russischer Brennholz. übernimmt auch Fertigung auf kleinen Sparten. Holz und Stoffe ihrer weithin
bekannten die höchsten Preise in

Sophia's,

zur gearbeitet, sind zu verkaufen:
Göbbera 18, 2. Etage

3 Ich gebrauchen meine in Blaues
1. g. beständliche Buchholz etc.,
verbunden mit Holzrohren Gelehrte,
unter günstigen Bedingungen sofort
zu verkaufen.

Kaufpreis circa 1800 Thlr. über
1000 Thlr. 6000 Thlr.
H. G. Manchmeyer.

**Schwarze
Kleider-
Zeuge**

Confirmation
in überwollen, n. wolleinen, halbfedrinen
und feideren Wässen, in großer Aus-
wahl, bei gutem gutes und besten Qua-
lität, in Bartlepreisen im Elsässer

Bazar Schreiberg.lal.

Vieder, Toaster: Göbbera 23

frische Wurst.
Außerdem
Echt englisch Porter
von Barkley Perkins and Co.,
echt englisch
India Pale Ale

von Allsopps and Sons,

frisch vom Fass à Tulpe 2½ Ngr.,

1 ½ gd. Flaschen exkl. Glas 1½ Thlr.

"half and half",

frisch vom Fass à Tulpe 2½ Ngr.

Tanz- und Anstands-Lehrinstitut

des Baumeisters DIETRICH VITI neben Fran,

Mathildenstrasse 8, 1. Etg.

Donnerstag den 10. Februar beginnt ein
neuer Cours für Herren und Damen. Alles das
Nähere derselben Examen-Symposien für alle Tänze
werden auf Veranlangung an jeder Zeit in und
außer dem Hause erhoben.

Augenheilanstalt von Dr. K. Wellerl.

Prager Str. 43 (Sprechzeit von 10—12) Marien-Sieker

Wilh. Franke & Co.

49 Pragerstraße 49

empfiehlt

1 Zimmer Tapeten zu 10 Gulden incl. Beste für nur 1 Teil.

1 do. do. zu 15 Gulden incl. Beste für nur 1½.

Die Weinstube in "Stadt Prag"

empfiehlt ihre vorzüglichsten Weine, "Borlen" und feinen Spe-
isen, ganz erstaunlich.

Fr. Kutschek

Größtes Lager von Federmatratzen,

Cophas, Kanapeen, Sauternes, Nutzstühlen etc. Bett-
stühlen zu 100 und 150 Gulden zu erhalten.

Über diese 1700 Matratzen

Münzliche Bahne

werten bei mäßigen Preisen natürliche, richtig schwere
Schwämme, Rosenauer, Bentleins.

Atelier: Pragerstraße Nr. 39.

Zahnkünstler R. Techell,

Wilsdruffstrasse 12, I.

empfiehlt sein Atelier für tägliche Bahne jeder Art.

Dr. med. Reiter,

Waisenhausstrasse 14, 2. Etg.

für geheime Krankheiten

bis 10 Uhr bis 2 Uhr an Appell: Kreisapotheke, 1, 2. Etg.

Ren entstandene Krankheiten heile ich in kurzer Zeit.

O. Cox Jun., Kinderarzt in der R. S. Klinik.

Damen

welche ihre Entwicklung in strengher

Zuchtgegenüber bewahren wollen,

haben Monate später freudliche Auf-
nahme bei Hedwig in Bob-
mobil

Garniturstraße 21, 1.

Destillation

wird praktisch und billig geliefert.

Refraktometer erfahrt in Kupfer unter 0

8—10. Preis d. 80

(8-10. Preis d. 80)

8-10. Preis d. 80)

Grosse Schlittschuhbahn auf der Hove in Neustadt zwischen der Glacis- und Carlsstraße.

Heute Dienstag Abend 7 Uhr

Ein Abend in Petersburg Grosses Concert

dem Musikkorps des R. S. Garde-Regiments Nr. 108, unter Leitung des Musikdirektors Herrn A. Trenkler.
Große Illumination über ganzem Schlittschuhbahnhof.
Konzert um 9 Uhr allgemeine Schrift nach Polonaise mit
Aufführung und bunten Tänzen.

Eintritt 7 Uhr. Die Besucherzettel.

Eintritt 9 Uhr. Kostenlos. Eintritt 10 Uhr.

Eintritt 11 Uhr. Kostenlos. Eintritt 12 Uhr.

Eintritt 13 Uhr. Kostenlos. Eintritt 14 Uhr.

Eintritt 15 Uhr. Kostenlos. Eintritt 16 Uhr.

Eintritt 17 Uhr. Kostenlos. Eintritt 18 Uhr.

Eintritt 19 Uhr. Kostenlos. Eintritt 20 Uhr.

Eintritt 21 Uhr. Kostenlos. Eintritt 22 Uhr.

Eintritt 23 Uhr. Kostenlos. Eintritt 24 Uhr.

Eintritt 25 Uhr. Kostenlos. Eintritt 26 Uhr.

Eintritt 27 Uhr. Kostenlos. Eintritt 28 Uhr.

Eintritt 29 Uhr. Kostenlos. Eintritt 30 Uhr.

Eintritt 31 Uhr. Kostenlos. Eintritt 32 Uhr.

Eintritt 33 Uhr. Kostenlos. Eintritt 34 Uhr.

Eintritt 35 Uhr. Kostenlos. Eintritt 36 Uhr.

Eintritt 37 Uhr. Kostenlos. Eintritt 38 Uhr.

Eintritt 39 Uhr. Kostenlos. Eintritt 40 Uhr.

Eintritt 41 Uhr. Kostenlos. Eintritt 42 Uhr.

Eintritt 43 Uhr. Kostenlos. Eintritt 44 Uhr.

Eintritt 45 Uhr. Kostenlos. Eintritt 46 Uhr.

Eintritt 47 Uhr. Kostenlos. Eintritt 48 Uhr.

Eintritt 49 Uhr. Kostenlos. Eintritt 50 Uhr.

Eintritt 51 Uhr. Kostenlos. Eintritt 52 Uhr.

Eintritt 53 Uhr. Kostenlos. Eintritt 54 Uhr.

Eintritt 55 Uhr. Kostenlos. Eintritt 56 Uhr.

Eintritt 57 Uhr. Kostenlos. Eintritt 58 Uhr.

Eintritt 59 Uhr. Kostenlos. Eintritt 60 Uhr.

Eintritt 61 Uhr. Kostenlos. Eintritt 62 Uhr.

Eintritt 63 Uhr. Kostenlos. Eintritt 64 Uhr.

Eintritt 65 Uhr. Kostenlos. Eintritt 66 Uhr.

Eintritt 67 Uhr. Kostenlos. Eintritt 68 Uhr.

Eintritt 69 Uhr. Kostenlos. Eintritt 70 Uhr.

Eintritt 71 Uhr. Kostenlos. Eintritt 72 Uhr.

Eintritt 73 Uhr. Kostenlos. Eintritt 74 Uhr.

Eintritt 75 Uhr. Kostenlos. Eintritt 76 Uhr.

Eintritt 77 Uhr. Kostenlos. Eintritt 78 Uhr.

Eintritt 79 Uhr. Kostenlos. Eintritt 80 Uhr.

Eintritt 81 Uhr. Kostenlos. Eintritt 82 Uhr.

Eintritt 83 Uhr. Kostenlos. Eintritt 84 Uhr.

Eintritt 85 Uhr. Kostenlos. Eintritt 86 Uhr.

Eintritt 87 Uhr. Kostenlos. Eintritt 88 Uhr.

Eintritt 89 Uhr. Kostenlos. Eintritt 90 Uhr.

Eintritt 91 Uhr. Kostenlos. Eintritt 92 Uhr.

Eintritt 93 Uhr. Kostenlos. Eintritt 94 Uhr.

Eintritt 95 Uhr. Kostenlos. Eintritt 96 Uhr.

Eintritt 97 Uhr. Kostenlos. Eintritt 98 Uhr.

Eintritt 99 Uhr. Kostenlos. Eintritt 100 Uhr.

Eintritt 101 Uhr. Kostenlos. Eintritt 102 Uhr.

Eintritt 103 Uhr. Kostenlos. Eintritt 104 Uhr.

Eintritt 105 Uhr. Kostenlos. Eintritt 106 Uhr.

Eintritt 107 Uhr. Kostenlos. Eintritt 108 Uhr.

Eintritt 109 Uhr. Kostenlos. Eintritt 110 Uhr.

Eintritt 111 Uhr. Kostenlos. Eintritt 112 Uhr.

Eintritt 113 Uhr. Kostenlos. Eintritt 114 Uhr.

Eintritt 115 Uhr. Kostenlos. Eintritt 116 Uhr.

Eintritt 117 Uhr. Kostenlos. Eintritt 118 Uhr.

Eintritt 119 Uhr. Kostenlos. Eintritt 120 Uhr.

Eintritt 121 Uhr. Kostenlos. Eintritt 122 Uhr.

Eintritt 123 Uhr. Kostenlos. Eintritt 124 Uhr.

Eintritt 125 Uhr. Kostenlos. Eintritt 126 Uhr.

Eintritt 127 Uhr. Kostenlos. Eintritt 128 Uhr.

Eintritt 129 Uhr. Kostenlos. Eintritt 130 Uhr.

Eintritt 131 Uhr. Kostenlos. Eintritt 132 Uhr.

Eintritt 133 Uhr. Kostenlos. Eintritt 134 Uhr.

Eintritt 135 Uhr. Kostenlos. Eintritt 136 Uhr.

Eintritt 137 Uhr. Kostenlos. Eintritt 138 Uhr.

Eintritt 139 Uhr. Kostenlos. Eintritt 140 Uhr.

Eintritt 141 Uhr. Kostenlos. Eintritt 142 Uhr.

Eintritt 143 Uhr. Kostenlos. Eintritt 144 Uhr.

Eintritt 145 Uhr. Kostenlos. Eintritt 146 Uhr.

Eintritt 147 Uhr. Kostenlos. Eintritt 148 Uhr.

Eintritt 149 Uhr. Kostenlos. Eintritt 150 Uhr.

Eintritt 151 Uhr. Kostenlos. Eintritt 152 Uhr.

Eintritt 153 Uhr. Kostenlos. Eintritt 154 Uhr.

Eintritt 155 Uhr. Kostenlos. Eintritt 156 Uhr.

Eintritt 157 Uhr. Kostenlos. Eintritt 158 Uhr.

Eintritt 159 Uhr. Kostenlos. Eintritt 160 Uhr.

Eintritt 161 Uhr. Kostenlos. Eintritt 162 Uhr.

Eintritt 163 Uhr. Kostenlos. Eintritt 164 Uhr.

Eintritt 165 Uhr. Kostenlos. Eintritt 166 Uhr.

Eintritt 167 Uhr. Kostenlos. Eintritt 168 Uhr.

Eintritt 169 Uhr. Kostenlos. Eintritt 170 Uhr.

Eintritt 171 Uhr. Kostenlos. Eintritt 172 Uhr.

Eintritt 173 Uhr. Kostenlos. Eintritt 174 Uhr.

Eintritt 175 Uhr. Kostenlos. Eintritt 176 Uhr.

Eintritt 177 Uhr. Kostenlos. Eintritt 178 Uhr.

Eintritt 179 Uhr. Kostenlos. Eintritt 180 Uhr.

Eintritt 181 Uhr. Kostenlos. Eintritt 182 Uhr.

Eintritt 183 Uhr. Kostenlos. Eintritt 184 Uhr.

Eintritt 185 Uhr. Kostenlos. Eintritt 186 Uhr.

Eintritt 187 Uhr. Kostenlos. Eintritt 188 Uhr.

Eintritt 189 Uhr. Kostenlos. Eintritt 190 Uhr.

Eintritt 191 Uhr. Kostenlos. Eintritt 192 Uhr.

Eintritt 193 Uhr. Kostenlos. Eintritt 194 Uhr.

Eintritt 195 Uhr. Kostenlos. Eintritt 196 Uhr.

Eintritt 197 Uhr. Kostenlos. Eintritt 198 Uhr.

Eintritt 199 Uhr. Kostenlos. Eintritt 200 Uhr.

Eintritt 201 Uhr. Kostenlos. Eintritt 202 Uhr.

Eintritt 203 Uhr. Kostenlos. Eintritt 204 Uhr.

Eintritt 205 Uhr. Kostenlos. Eintritt 206 Uhr.

Eintritt 207 Uhr. Kostenlos. Eintritt 208 Uhr.

Eintritt 209 Uhr. Kostenlos. Eintritt 210 Uhr.

Eintritt 211 Uhr. Kostenlos. Eintritt 212 Uhr.

Eintritt 213 Uhr. Kostenlos. Eintritt 214 Uhr.

Eintritt 215 Uhr. Kostenlos. Eintritt 216 Uhr.

Eintritt 217 Uhr. Kostenlos. Eintritt 218 Uhr.

Eintritt 219 Uhr. Kostenlos. Eintritt 220 Uhr.

Eintritt 221 Uhr. Kostenlos. Eintritt 222 Uhr.

Eintritt 223 Uhr. Kostenlos. Eintritt 224 Uhr.

Eintritt 225 Uhr. Kostenlos. Eintritt 226 Uhr.

Eintritt 227 Uhr. Kostenlos. Eintritt 228 Uhr.

Eintritt 229 Uhr. Kostenlos. Eintritt 230 Uhr.

Eintritt 231 Uhr. Kostenlos. Eintritt 232 Uhr.

Eintritt 233 Uhr. Kostenlos. Eintritt 234 Uhr.

Eintritt 235 Uhr. Kostenlos. Eintritt 236 Uhr.

Eintritt 237 Uhr. Kostenlos. Eintritt 238 Uhr.

Eintritt 239 Uhr. Kostenlos. Eintritt 240 Uhr.

Eintritt 241 Uhr. Kostenlos. Eintritt 242 Uhr.

Eintritt 243 Uhr. Kostenlos. Eintritt 244 Uhr.

Eintritt 245 Uhr. Kostenlos. Eintritt 246 Uhr.

Eintritt 247 Uhr. Kostenlos. Eintritt 248 Uhr.

Eintritt 249 Uhr. Kostenlos. Eintritt 250 Uhr.

Eintritt 251 Uhr. Kostenlos. Eintritt 252 Uhr.

Eintritt 253 Uhr. Kostenlos. Eintritt 254 Uhr.

Eintritt 255 Uhr. Kostenlos. Eintritt 256 Uhr.

Eintritt 257 Uhr. Kostenlos. Eintritt 258 Uhr.

Eintritt 259 Uhr. Kostenlos. Eintritt 260 Uhr.

Eintritt 261 Uhr. Kostenlos. Eintritt 262 Uhr.

Eintritt 263 Uhr. Kostenlos. Eintritt 264 Uhr.

Eintritt 265 Uhr. Kostenlos. Eintritt 266 Uhr.

Eintritt 267 Uhr. Kostenlos. Eintritt 268 Uhr.

Eintritt 269 Uhr. Kostenlos. Eintritt 270 Uhr.

Eintritt 271 Uhr. Kostenlos. Eintritt 272 Uhr.

Eintritt 273 Uhr. Kostenlos. Eintritt 274 Uhr.

Eintritt 275 Uhr. Kostenlos. Eintritt 276 Uhr.

Eintritt 277 Uhr. Kostenlos. Eintritt 278 Uhr.

Eintritt 279 Uhr. Kostenlos. Eintritt 280 Uhr.

Eintritt 281 Uhr. Kostenlos. Eintritt 282 Uhr.